

Das einzigartige Evangelium der Gnade

**Die
gute Botschaft
von
Gottes Reich**

**Gnade
pur**

Impulse für gelebtes Gottvertrauen

Hans Gülden-zopf

Das einzigartige Evangelium der Gnade

Wenn ich über Gottes grenzenlose Gnade sprechen will, komme ich nicht an dem Brief vorbei, den Paulus an die Gemeinden in Galatien geschrieben hat. Ich betrachte Galater 1,1-9. Damit du die Textbelege, die ich anführe, im Textzusammenhang sehen kannst, empfehle ich dir, den Brief in deiner Bibel aufzuschlagen und mitzulesen.

Der Brief an die Galater ist ein Bündel Dynamit. Er ist eine Explosion von Freude und Freiheit, die uns eine tiefe Bedeutung, Sicherheit und Befriedigung verschafft - das Leben des Segens eben, in das Gott sein Volk ruft. Warum? Weil es uns mit dem Evangelium konfrontiert.

In christlichen Kreisen meint man manchmal, dass das »Evangelium« hauptsächlich für Nichtchristen gedacht sei. Es sei eine Reihe von »ABC«-Lehren, die zeigen, wie jemand in Gottes Reich kommt. Nach der Bekehrung braucht man aber »festere Speise«. In diesem kurzen Brief skizziert Paulus die grundlegende Wahrheit, dass das Evangelium das A bis Z des christlichen Lebens ist. Es ist nicht nur der Weg in Gottes Königsherrschaft; es ist auch die Weise, als Bürger in Gottes Reich zu leben.

Das Evangelium — die Botschaft, dass wir böser sind, als wir jemals zu glauben gewagt haben, aber in Christus mehr geliebt und angenommen sind als wir jemals zu hoffen gewagt haben — schafft eine radikale neue Dynamik für persönliches Wachstum, für Gehorsam, für Liebe.

Dieser Brief befasst sich mit einer Spaltung in den Gemeinden von Galatien, die sich im sozialen Bereich und bei der Volkszugehörigkeit bemerkbar macht. Die ersten Christen in Jerusalem waren Juden, aber als sich das Evangelium von diesem Zentrum aus verbreitete, begannen immer mehr Nichtjuden, Christus anzunehmen. Eine Gruppe von christlichen Lehrern in Galatien, mit jüdi-

schen Hintergrund, bestand nun darauf, dass die nichtjüdischen Christen alle Regeln des Gesetzes von Moses praktizieren, wie es die jüdischen Christen taten.

Obwohl uns dieser spezielle Streit heute fern erscheint, spricht Paulus ihn mit einer allzeit gültigen, alles entscheidenden Wahrheit an. Er zeigt, dass die Spaltungen und Streitereien in den galatischen Gemeinden auf einer Verwirrung über die Natur des Evangeliums beruhen. Weil diese Lehrer auf »Christus plus Gesetz« als Voraussetzung für die vollständige Annahme durch Gott bestehen, präsentieren sie eine ganz andere Art der Beziehung zu Gott.

Paulus nennt es ein **»anderes Evangelium«**, [1,6], im Gegensatz zu dem, **»das wir verkündet haben«** [1,8]. Es ist dieses andere Evangelium, das Spaltung und Streit schafft. Paulus kämpft entschlossen und kompromisslos gegen das **»andere Evangelium«**, denn das wahre Evangelium aufzugeben bedeutet, sich von Christus selbst abzuwenden [1,6]. Daher steht bei dieser Auseinandersetzung alles auf dem Spiel.

Der vielleicht auffälligste Aspekt am Anfang des Galaterbriefs ist der Ton von Paulus und die Stimmung, die dahinter steckt. Er ist überrascht. Und er scheint auch wütend zu sein. Seine Sprache ist fast von Beginn an bemerkenswert stark. Normalerweise schreibt Paulus nach seinen Grußworten einen Dank, hier er sagt einfach: **»Ich bin erstaunt ...«** [1,6a].

Was hat Paulus so aufgewühlt?

Erstens ist Paulus erstaunt, weil diese jungen Christen ein Evangelium ergreifen, das eigentlich kein Evangelium ist [1,7], und sie daher in enormer Gefahr sind. Sie sind in »Verwirrung« [1,7b].

Zweitens ist er direkt wütend auf diejenigen, die die Jesusnachfolger irreführen, **»die das Evangelium Christi verfälschen wollen.«** [V1,7b]. Er spricht einen Fluch über sie aus [1,9].

Nicht ganz so direkt ist er auch wütend auf die galatischen Chris-

ten selbst und warnt sie, dass sie sich von dem Gott abwenden, der sie berufen hat [1,6b] - eine ernstzunehmende Feststellung.

Für die Christen in Galatien scheint dies offensichtlich kein so radikaler Unterschied zu dem zu sein, was Paulus sie gelehrt hat. Im christlichen Leben geht es doch wohl darum, Gott zu gefallen! Aber Paulus sagt: *„Das ist eine totale Zurückweisung von allem, was ich euch gesagt habe.“*

Wenn wir glauben, was Paulus von dem Evangelium glaubte, dann werden wir seine Haltung berechtigt finden. Wenn die Galater — oder wir — Gott wirklich den Rücken kehren und ein Evangelium annehmen, das überhaupt kein Evangelium ist, dann ist ihr / unser Zustand gefährdet. Die Angst und Wut, die Paulus ausdrückt, ist dieselbe, die jeder liebende Elternteil oder Freund erfahren würde, wenn ein Kind oder ein Begleiter ernsthaft in die Irre gehen würde.

Aber wer ist Paulus, der den Jesusnachfolgern auf diese Weise schreibt? Ein »Apostel« [1,1] — ein Mann, der mit unmittelbarer göttlicher Autorität gesandt wird. Das griechische Wort »apostolos« bedeutet »Gesandter«. Paulus Aussage: **»zum Apostel berufen, nicht von Menschen oder durch einen Menschen«**, beschreibt die Einzigartigkeit der ersten Apostel. Kein anderer Apostel beauftragte ihn. Er wurde beauftragt und direkt vom auferstandenen Jesus selbst gelehrt und gesandt [siehe Apostelgeschichte 9: 1-19].

Zweitens sagt Paulus in den Versen 8-9, er sei mit einer bestimmten göttlichen Botschaft gesandt worden — dem Evangelium der Gnade. Dies bedeutet, dass sein gottgegebenes Verständnis die Messlatte darstellt für die Beurteilung, wer rechthgläubig und wer irrgläubig ist.

Er sagt: **»Wer euch ein anderes Evangelium verkündet im Widerspruch zu dem, das wir verkündet haben - er sei verflucht.«** [1,9]

Selbst ein Apostel kann die Botschaft von Jesus nicht ändern, überarbeiten oder ergänzen. Sie ist von Gott gegeben und sowohl

beständig als auch unveränderlich. Und so erinnert dieser von Gott ernannte Apostel die Christen in Galatien an seinen besonderen göttlichen Auftrag und an seine besondere göttliche Botschaft — das Evangelium der Gnade.

In seinem Briefbeginn gibt er ihnen einen kurzen, aber ziemlich umfassenden Überblick über die Botschaft des Evangeliums

◆ Wer sind wir?

Hilflose und Verlorene. Das legt zumindest das Wort »retten« oder »herausreißen« oder »befreien« in Vers 4 nahe.

Andere Gründer der Religionen kamen, um zu lehren, nicht um zu retten. Jesus war ein großartiger Lehrer, aber wenn Paulus uns diese Kurzfassung von Jesus Wirken gibt, erwähnt er das überhaupt nicht.

Die durchschnittliche Person auf der Straße glaubt, dass ein Christ jemand ist, der der Lehre und dem Beispiel von Jesus folgt. Aber Paulus deutet an, dass das kaum möglich ist. Schließlich rettest du einem Menschen nicht, solange er sich nicht in einem verlorenen Zustand und in einer hilflosen Lage befindet!

Stell dir vor, du siehst eine ertrinkende Frau. Es hilft ihr überhaupt nicht, wenn du ihr eine Anleitung zum Schwimmen zuwirfst. Du wirfst ihr keine Lehre zu - du wirfst ihr einen Rettungsring zu.

Und Jesus ist weniger ein Lehrer als ein Retter. Weil wir das am meisten brauchen. Nichts von dem, wer wir sind oder was wir tun, rettet uns.

◆ Was hat Jesus getan? Wie hat Jesus uns gerettet?

Er hat **»sich für unsere Sünden hingegeben«** [1,4a].

Er brachte ein Opfer, das vom Wesen her stellvertretend war. Das Wort »für« bedeutet »im Namen von« oder »anstelle von«. Austausch ist der Grund, warum das Evangelium so revolutionär ist. Jesus Tod war nicht nur ein allgemeines Sterben, sondern ein

stellvertretendes. Er kaufte uns keine »zweite Chance« und gibt uns damit eine weitere Gelegenheit, das Leben richtig zu gestalten, um mit Gott im Reinen zu bleiben. Er hat all das getan, was wir hätten tun müssen, aber nicht tun konnten.

Wenn Jesus Tod wirklich für unsere Sünden zu unseren Gunsten bezahlt hat, können wir niemals mehr in Verurteilung zurückfallen. Warum? Weil Gott dann zwei Zahlungen für dieselbe Sünde bekommen würde, das passt nicht zu Gottes Gerechtigkeit! Jesus hat an unserer Stelle alles getan, was wir hätten tun sollen. Wenn er also unser Erlöser wird, sind wir absolut frei von Strafe oder Verurteilung.

◆ Was hat der Vater getan?

Gott nahm Jesus Handeln in unserem Namen an, indem er **»ihn von den Toten auferweckt hat«** [1,1] und uns **»Gnade und Frieden von Gott«** [1,3] gab, die Jesus für uns gewonnen und erreicht hatte.

◆ Warum hat Gott es getan?

Dies alles geschah aus Gnade - nicht wegen irgendetwas, was wir vorzuweisen gehabt hätten, sondern **»nach dem Willen unseres Gottes und Vaters«** [1,4d]. Wir haben nicht um Rettung gebeten, aber Gott hat in seiner Gnade geplant, was uns nicht einmal uns nicht einmal im Traum eingefallen wäre, dass wir es einmal brauchen würden. Christus, in seiner Gnade kam [1,6], um die Rettung zu erringen, die wir niemals selbst hätten zustande bringen können.

Es gibt keinen Hinweis auf irgend eine andere Motivation oder einen anderen Grund für Jesus Mission, als den Willen und die Liebe Gottes. Es gibt nichts in uns, mit dem wir die Rettung verdient hätten. Erlösung ist reine Gnade. Deshalb ist der einzige, dem **»Ehre in alle Ewigkeit«** gebührt, nur Gott [1,5].

- ✘ Wenn wir zu unserer Rettung etwas beigetragen hätten ...
- ✘ wenn wir uns selbst gerettet hätten ...

- ✘ wenn Gott in uns etwas gesehen hätte, das eine Rettung verdient oder für seinen Plan nützlich ist ...
- ✘ oder selbst wenn wir einfach aufgrund unserer eigenen Überlegungen und unserer Erkenntnis um Hilfe gerufen hätten ...
- ✘ dann könnten wir uns stolz auf den Rücken klopfen für die Rolle, die wir gespielt haben, um uns selbst zu retten.

Aber das biblische Evangelium — Paulus Evangelium der Gnade — lässt keinen Zweifel daran, dass die Errettung von Anfang bis Ende Gottes Handeln ist. Es ist seine Bestimmung; sein Plan; sein Tun; sein Werk. Und so ist ER es, der für alle Zeiten alle Ehre verdient. Das ist die demütig machende Wahrheit, die im Zentrum des Christentums liegt.

Wir möchten so gerne unsere eigenen Retter zu sein. Unsere Herzen lieben es, Ruhm für sich selbst zu erzeugen. Daher finden wir Botschaften der Selbsterlösung äußerst attraktiv. Die religiösen — »beachte diese Regeln und du verdienst dir ewigen Segen« —, wie auch die weltlichen — »packe diese Gelegenheit beim Schopf und du wirst für immer ausgesorgt haben«.

Das Evangelium der Gnade kommt und stellt das alles auf den Kopf. Es sagt dir: *„Du bist in einer so hoffnungslosen Lage, dass du eine Rettung brauchst, die von weit außerhalb von dir kommen muss.“* Und dann heißt es: *„Gott in Jesus bietet eine Rettung an, die dir weit mehr gibt als jede trügerische Erlösung, der dein Herz gerne nachjagt.“*

Paulus erinnert uns daran, dass wir durch das Evangelium der Gnade sowohl tiefer nach unten gebracht als auch höher erhoben werden, als wir uns vorstellen können. Und dafür gepriesen wird **»Gott, unser Vater. Ihm gebührt die Ehre in alle Ewigkeit. Amen.«** [1,4c-5].

Das Evangelium der Gnade ist eine kostbare Sache. Und es ist dieses herrliche Evangelium, das die Leiter und Lehrer der Ge-

meinden in Galatien verfälscht und dem die Leute in den Gemeinden in Galatien den Rücken zugekehrt haben. Dies ist von Bedeutung, denn Paulus sagt, dass eine Veränderung des Evangeliums zur Folge hat, dass es »überhaupt kein Evangelium« mehr ist [1,7].

Warum ist das so? Warum macht jede noch so kleine Änderung am Evangelium es null und nichtig? Weil, sagt Paulus, Christen **»durch die Gnade Christi berufen«** werden [1,6]. Gott hat uns gerufen; nicht wir haben ihn angerufen. Und Gott hat uns trotz unseres Mangels an Verdiensten sofort angenommen. Das ist die Ordnung des Evangeliums. Gott nimmt uns an und dann folgen wir ihm. Aber andere religiöse Systeme haben das umgekehrt. Wir müssen Gott etwas geben, und dann akzeptiert er uns.

In Vers 7 sagt Paulus, dass jede Lehre, die dazu beiträgt, menschliches Tun zum Glauben an Jesus hinzuzufügen, das Evangelium »pervertiert«. Übersetzt wird das Wort mit »auf den Kopf stellen«, »verfälschen«, »verdrehen«, »verkehren«, »umkehren«. Das leuchtet ein. Wenn du Jesus, als Voraussetzung für die Annahme bei Gott, etwas hinzufügst, wenn du meinst: *„Um gerettet zu werden, brauche ich Jesus Gnade und etwas Zusätzliches“*, kehrst du die »Ordnung« des Evangeliums vollständig um und machst es null und nichtig.

Jede Bearbeitung und Überarbeitung des Evangeliums verfälscht es. Deshalb sagt Paulus in Vers 6, dass die falschen Lehrer »ein anderes Evangelium« hervorbringen, um in Vers 7 nachzuschieben: **»Es gibt kein anderes Evangelium«**. Wörtlich sagt Paulus: »Ein anderes Evangelium, das kein Evangelium ist«. Das ist kristallklar. Ein anderes Evangelium ist kein anderes Evangelium. Es ist überhaupt kein Evangelium. Das Evangelium auch nur ein kleines bisschen zu ändern, bedeutet, es so total zu verlieren, dass die neue Lehre kein Recht hat, als »Evangelium« bezeichnet zu werden.

Was Paulus zu seiner Zeit bekämpfte, sehen wir auch in unserer. Denke daran, Paulus verurteilt jede Lehre, die nicht auf der Tatsache beruht, dass:

- ➔ 1. Wir zu sündig sind, um zu unserer Erlösung etwas beizutragen — wir brauchen eine vollständige Rettung.
- ➔ 2. Wir durch den Glauben an Jesus vollendetes Werk gerettet werden — »Jesus Gnade« plus sonst nichts.

Ich nenne drei Beispiele für gegenwärtige Ansichten, die eine oder beide dieser zwei Wahrheiten ablehnen:

1. In einigen Konfessionen wird indirekt oder direkt gelehrt, dass du durch deine »Hingabe« an Jesus, sowie durch die »richtigen Überzeugungen und Verhaltensweisen« gerettet wirst. Dies ist ein ziemlich typischer Fehler in evangelikalen Kirchen. Die Menschen werden aufgefordert, »ihr Leben Jesus zu geben« und / oder »ihn in ihr Leben einzuladen«.

Das klingt sehr biblisch, kann aber doch das Prinzip »allein die Gnade« leicht erheblich verwässern. Die Menschen denken, dass wir gerettet werden durch einen »starken Glauben« und »großes Vertrauen« und »innige Liebe« zu Gott, gekoppelt an eine Lebensführung, die ihm verpflichtet ist. Daher haben sie das Empfinden, dass sie zunächst ein hohes Maß an geistigem Leid, Hunger und Liebe erzeugen müssen, um Jesus Gegenwart zu erfahren. Dann müssen sie das irgendwie aufrecht erhalten, wenn sie »gerettet bleiben« wollen. In Wirklichkeit lehrt so eine Konfession, dass du aufgrund der Ebene, auf der du dich mit deinem Glauben befindest, gerettet wirst.

Aber das Evangelium sagt, dass wir **durch** unseren Glauben gerettet werden. Das erste Konzept macht deine Leistung zum wirklichen Retter, und das Evangelium der Gnade macht Jesus Leistung zum Retter. Es ist nicht die Ebene des Glaubens, sondern das Objekt des Glaubens, was uns rettet.

2. In anderen Kirchen wird gelehrt, dass es nicht wirklich wichtig ist, woran du glaubst, solange du ein liebevoller und guter Mensch bist. Dies ist ein typischer Fehler in »liberalen« Glaubensrichtungen. Diese Ansicht lehrt, dass alle guten Menschen, unabhängig von ihrer Religion, oder dem Fehlen einer solchen, Gott

finden werden. Das klingt, oberflächlich betrachtet, extrem abgeschlossen, ist aber in zweierlei Hinsicht unvereinbar mit der Gnade.

Erstens behauptet sie, dass gute Werke ausreichen, um zu Gott zu gelangen. Wenn alle guten Menschen Gott erkennen können, war Jesus Tod nicht notwendig. Alles was es braucht wäre Tugend. Das Problem ist, dass böse Menschen keine Hoffnung haben und das widerspricht dem Evangelium, in dem es heißt:

10 Die Diener gingen auf die Straßen hinaus und holten alle zusammen, die sie trafen, Böse und Gute, und der Festsaal füllte sich mit Gästen.¹

Wenn du sagst, Menschen werden gerettet, weil sie »gut« sind, dann können nur »die Guten,« zu Gottes Fest kommen. Damit schließt das Angebot eines solchen falschen Evangeliums aus, nicht ein.

Zweitens ermutigt es Menschen, zu denken, wenn sie tolerant und offen sind, gefallen sie Gott. Sie brauchen daher keine Gnade - sie bekommen ewiges Leben aus sich selbst heraus. Und statt **»Ihm sei Ehre in alle Ewigkeit«** [1,5] nehmen sie die Ehre dafür, gut genug für den Himmel zu sein.

Das Evangelium fordert die Menschen jedoch heraus, ihre tief verwurzelte Sünde zu sehen. Ohne diese Einsicht in das eigene Böse, wird das Hören von Gottes Gnade nichts verändern, und wir werden nichts von Gottes Herrlichkeit verstehen.

3. Ein weiteres Beispiel findet sich in Kirchen, die auf kleine Abweichungen bei Kleidung oder Bräuchen äußerst intolerant reagieren. Die falschen Lehrer von Galatien wollen viele alte Regeln und Vorschriften wiederbeleben, die mit Kleidung, Ernährung und rituellen Regeln zu tun haben. Es ist für uns selbstverständlich, diese Praktiken mit stark regulierten Kirchen und Religionsgemeinschaften in Verbindung zu bringen, die strenge Regeln ha-

1 Matthäus 22,10; Einheitsübersetzung 2016

ben und ihre Mitglieder sehr genau kontrollieren und sie anleiten, auf die »richtige« Art und Weise, zu essen, sich anzukleiden, sich zu verabreden, ihre Zeit zu planen und so weiter. Oft bestehen sie auch auf einer gewissenhaften Einhaltung vieler komplizierter Rituale. Moderne Beispiele der galatischen Gemeinden wären sehr autoritäre Kirchen oder in hohem Maß ritualisierte Kirchen und hochgradig gesetzliche Glaubensrichtungen.

Meiner Meinung nach sind diese Kirchen das offensichtlichste der drei Beispiele, die ich genannt habe und daher weniger gefährlich. Das erste und das zweite Beispiel sind viel weiter verbreitet und gefährlicher.

Ist dein Evangelium das wahre Evangelium?

Da das eine echte Evangelium so wichtig ist und so oft und leicht verfälscht werden kann, wirft dies in uns eine beunruhigende Frage auf: *„Wie können wir sicherstellen, dass das Evangelium, dem wir vertrauen, tatsächlich wahr ist?“*

Woher wissen wir, dass es nicht nur ein Evangelium ist,

- ➔ bei dem wir das Gefühl haben, dass es wahr sein könnte,
- ➔ von dem man uns gesagt hat, dass es wahr wäre,
- ➔ von dem wir denken, dass es wahr sein könnte,
- ➔ das so klingt, als ob es wahr wäre,

sondern ein Evangelium, das wahr ist, objektiv richtig und das daher retten kann, wahrhaftig und für ewig?

Paulus legt in der stärksten möglichen Sprache eine Messlatte auf, an der alle Wahrheitsansprüche zu messen sind, kommen sie von außen, von Lehrern, Schreibern, Denkern, Predigern, oder von innen, von Gefühlen, Empfindungen, Erfahrungen. Dieser Maßstab ist das Evangelium, das er und die anderen Urapostel direkt von Jesus erhalten haben, das sie gelehrt haben und das in diesem Brief und im Rest der Bibel zu finden ist.

8 Jedoch, selbst wenn wir oder ein Engel vom Himmel euch etwas als Evangelium verkündigten, das dem widerspricht, was wir euch als Evangelium verkündigt haben: Verflucht sei er!²

Das Evangelium von Gottes Gnade und Königsherrschaft ist das Eichmaß, an dem du selbsternannte Autoritäten, wie Lehrer, Leiter von Institutionen oder sogar ordinierte Bedienstete in einer kirchlichen Hierarchie, prüfen sollst.

Ich finde es bemerkenswert, dass Paulus sich als menschliche Autorität einschließt, indem er »wir« sagt. Er fordert seine Leser und Hörer auf, ihn zurückzuweisen, wenn er jemals sagen würde: *„Ich habe meine Meinung über das Evangelium geändert.“* Dies ist sehr wichtig. Paulus sagt in Vers 8, dass selbst seine apostolische Autorität von der Autorität des Evangeliums herrührt, nicht umgekehrt. Paulus fordert die Galater und alle Christen auf, ihn als Apostel und seine Lehre anhand des Evangeliums zu bewerten und zu beurteilen. Das Evangelium beurteilt die Kirche; nicht die Kirche beurteilt das Evangelium. Gottes Gnade ist das Fundament und der Startpunkt der Christenheit; nicht die Kirche ist die Grundlage oder der Anfang der Gnade.

Die Kirche und ihre Hierarchie müssen vom Glaubenden mit dem biblischen Evangelium als Prüfstein oder Messlatte für die Beurteilung aller Wahrheitsansprüche bewertet werden. Auch ist nicht unsere persönliche Erfahrung die maßgebliche Richtschnur für die Wahrheit. Wir beurteilen das Evangelium nicht nach unseren Gefühlen oder Überzeugungen, unsere Erfahrungen sind mit dem Evangelium der Gnade zu bewerten.

Wenn ein Engel buchstäblich vor einer Menschenmenge auftauchte und lehrte, dass die Erlösung durch gute Werke — oder irgendetwas anderes als der Glaube allein an Christus — erfolgt, solltest du den Engel, im wahrsten Sinne des Wortes, rausschmeißen. [1,8] Wenn Paulus sagt: »Wenn wir oder ein Engel ...«, gibt er eine radikale Zusammenfassung der gesunden christlichen »Er-

2 Galater 1,8; Zürcher Bibel

kenntnislehre« — d.h. woher wir wissen, was wahr ist.

Warum ist das wichtig? Ich habe am Anfang erwähnt, dass Paulus Ton kompromisslos ist, um es gelinde auszudrücken! Aber das liegt daran, dass wir beim Evangelium keine Kompromisse eingehen dürfen. Und das liegt daran, dass ein »anderes Evangelium« bedeutet, dass du denjenigen verlässt, der dich gerufen hat [1,6]. Das Evangelium der Gnade aufzugeben bedeutet, Christus selbst aufzugeben.

Was du mit deiner Gotteserkenntnis machst, wirkt sich letztendlich auf deine Erfahrung aus. Anders gesagt, eine Abweichung in deinem Verständnis der Lehre führt zu einem Unterschied in deinem Verständnis davon, wer Jesus ist – und das heißt, dass es fraglich ist, ob du ihn überhaupt wirklich kennst.

Zweitens ist ein anderes Evangelium überhaupt kein Evangelium [1,6b-7]. Das bedeutet, dass es in der Natur der Botschaft des Evangeliums liegt, nicht einmal geringfügig geändert werden zu können, ohne komplett verloren zu gehen. Die Botschaft des Evangeliums lautet, dass du aus Gnade durch Jesus Werk gerettet wirst, durch überhaupt nichts anderes. Sobald du nur etwas hinzufügst, du hast es ganz verloren. In dem Moment, in dem du es anpasst, verkehrst du es ins Gegenteil.

Drittens führt ein anderes Evangelium zur Verurteilung. Paulus sagt:

8 Jedoch, selbst wenn wir oder ein Engel vom Himmel euch etwas als Evangelium verkündigten, das dem widerspricht, was wir euch als Evangelium verkündigt haben: Verflucht sei er!

9 Wie wir schon früher gesagt haben, so sage ich jetzt aufs Neue: Wer euch etwas als Evangelium verkündigt, das dem, was ihr empfangen habt, widerspricht, sei verflucht!³

Dies bedeutet letztendlich: Das Evangelium zu ändern ist ein

3 Galater 1,8-9; Zürcher Bibel

Spiel mit dem ewigen Leben oder Tod. Aber es bedeutet auch sehr praktisch, dass Angst, Unruhe und Schuld — das Gefühl der Verurteilung und des Fluches — immer mit einem »anderen Evangelium« verbunden sein wird.

Jetzt können wir sehen, warum Paulus eine so intensive und sogar harte Sprache gebraucht. Es steht viel auf dem Spiel — unser Wissen über Jesus Christus, die Wahrheit des Evangeliums und das ewige Schicksal der Menschen.

Das sind Sachen, für die es sich zu kämpfen lohnt. Es lohnt sich, darüber zu sprechen. Es lohnt sich, uns und andere immer wieder daran zu erinnern.

Paulus ungeschminktes Auftreten ist voller Liebe. Er ist ein von Gott Gesandter, der den Herrn, das Evangelium des Herrn und das Volk des Herrn liebt.

Wenn wir den Herrn, das Evangelium des Herrn und das Volk des Herrn so lieben wie er, werden wir verstehen, warum er so geschrieben hat – und dafür dankbar sein, dass er es getan hat.